

Die Polen-Tragikomödie.

Wer später einmal als objektiver Beurteiler an die Aufgabe herantreten wird, die Geschichte des Krieges zu schreiben, wer den Ausgang des Krieges an der politischen Denkwiese der Deutschen und ihrem Handeln bemessen will, der muß sich vor allem an den polnischen Teil der Dinge halten, um zu begreifen und anderen verständlich zu machen, warum Deutschland in vier Kriegsjahren durch ein Meer von Leid und Dummheiten waten mußte. Selten hat ein Befreier voll so viel Enttäuschung an den mit seinem Blute Befreiten erlebt, wie das deutsche von 1914 bis 1918. „Erhebt euch und vertreibt die russischen Barbaren, die euch knechteten, aus eurem Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wieder erhalten soll. Das ist der Wille des mächtigen und gnädigen Deutschen Kaisers, dessen Truppen angewiesen sind, die Polen als Freunde zu behandeln.“ Das war der Anfang. So lautete in ihrem Kern die erste deutsche Proklamation an die ehemals russischen Polen, als die deutschen Truppen die deutsch-polnische Grenze überschritten. Aber es erhob sich niemand. Die erste Enttäuschung und der erste Schlag ins Gesicht der Befreier. Die erste Verkennung der Sachlage, der Zustände und der Gesinnungen in Polen. Man wollte dort gar nicht so sehr befreit werden. Der wirtschaftliche Aufschwung Rußlands nach dem russisch-japanischen Kriege hatte starken Geldzufluß nach Polen gebracht und die Orientierung vor allem wirtschaftlich stark nach Osten gerichtet; politisch glaubten die Polen an Zugeständnisse des Zaren; die Mißstimmung der Polen richtete sich, von der russischen Regierung rechtzeitig beeinflusst, mehr gegen die preußische als gegen die russische Polenpolitik. Die zaristische Regierung hatte in Vorbereitung des Krieges gewußt, was für den Anfang eines deutsch-russischen Krieges in Frage kam: eine Abneigung der Polen gegen die Deutschen; die Anfächung ihrer Furcht, die Deutschen könnten nicht als Befreier, sondern als Bedrücker kommen, könnten zu einer neuen Aufteilung des Landes schreiten. So mißlang die deutsche Erwartung auf eine polnische Volkserhebung, und Rußland hatte seinen ersten politischen Erfolg davongetragen. Wäterschen Zar hatte sich auf seine sieben Polen mit Recht verlassen. Seine Versprechungen auf Freiheit der Polen, die alsbald darauf gegeben wurden, stellten den Dank des Hauses Romanow dar. Aber wir ließen uns nicht abschrecken. Wir gingen unseren Weg, als gelte der Krieg mit Rußland nur der Befreiung der Polen, ohne ihnen selbst Unkosten zu bereiten. Wir verscherzten uns im September-Oktober 1916 den Friedensschluß mit dem zaristischen Rußland, weil wir beweisen mußten, daß wir ganz uneigennützig im besetzten Land handelten. Wir machten die Proklamation vom 5. November 1916, unter deren Wirkung automatisch der Friedenswille des Zaren und seines Hofes gebrochen wurde. Bethmann redete sich ein, die Polen wollten sich westlich orientieren, und machte die Wiederherstellung des polnischen Königreiches, ohne Garantien dafür zu fordern, daß das polnische Streben sich nicht auch auf die ehemals polnischen Teile Preußens erstrecken würde. Wir bauten unsere Freundschaft mit Oesterreich wegen der polnischen Frage ab, und gefragt, warum wir den Streich vom 5. November begingen, versicherte uns die Bethmann-Presse, es sei damit ein Wunsch der Obersten Heeresleitung erfüllt worden, die Wert auf polnische Truppen gelegt habe. Zwar stellte sich hinterher heraus, daß die Oberste Heeresleitung von Bethmann vor eine vollendete Tatsache gestellt worden war, aber auch die Hoffnung auf das polnische Heer erfüllte sich nicht. Die „große“ Zahl der Freiwilligen hat das ganze Ausland mit Recht belacht. Bei uns wurden die Dinge von der Zensur totgeschwiegen. Und wo das polnische Heer in die Erscheinung trat, da war es nichts Erfreuliches, was man hörte. Die Affäre des Brigadiers Pilsudski ist ja jetzt gerade durch die vor einigen Tagen erfolgte Begnadigung des Mannes wieder in das Erinnerungsvermögen getreten.

Wir herauschten uns an den polnischen Phrasen, streichelten die Polen, damit sie uns freundlich blieben, und kniffen die Augen zu, wenn in Polen Flugblätter verbreitet wurden, in denen die wahre Meinung zum Ausdruck kam. Wenn die Polen sich weigerten, Krieganleihe zu zeichnen, — in der Provinz Polen kommt auf 70 v. H. Polen ein Zeichnungs-Anteil von kaum 5 v. H. — so wurde das totgeschwiegen und Posener amtliche deutsche Blätter verweigerten die Aufnahme von Notizen über Feste deutscher Bürger, „weil man alles vermeiden müsse, was den Polen Anlaß zu weiterer Aufregung bieten könne“. Wenn es in polnischen Flugchriften hieß, man wolle „lieber den Satan als euch“ (Deutsche); „schrecklicher als der Moskowiter, schrecklicher als der Satan ist der Kreuzritter, derselbe ist“